

Ablauf und Texte

Station 1 Neuapostolische Kirche

Thema: Corona und die Folgen

Mitwirkende: Pastor Volker Reder, Lydia Reichel, Ralf Petit, Frauke Steuber
Chorbeitrag der NAK

Einleitung:

Der Kampf gegen die Corona-Pandemie stellt die Welt vor gewaltige Aufgaben und macht den Ausnahme- zum Normalzustand. Ausgangsbeschränkungen und -sperren, Grenzkontrollen, Aufrechterhaltung der kritischen Infrastruktur: Viele Staaten kämpfen im Innern mit zahlreichen Maßnahmen gegen eine weitere Ausbreitung des Virus und die Folgen der Krise.

Aber auch international hat das Virus vieles grundlegend verändert und die Situation in armen, von Sanktionen betroffenen, stark bevölkerten oder von Kriegen gezeichneten Ländern zusätzlich verschärft. Wie wird das die Gesellschaft verändern? Welche politischen und wirtschaftlichen Auswirkungen wird die Corona-Krise haben? Untersuchungen zeigen die Digitalisierung der Arbeitswelt. Das bringt neben vielen Vorteilen auch viele Fragen. Die deutsche Wirtschaft hat 2020 die schwerste Rezession der Nachkriegsgeschichte erlebt. Das Bruttoinlandsprodukt ist zurückgegangen. Unternehmen, Selbständige und Beschäftigte wurden seit Beginn der Corona-Krise bis Anfang dieses Jahres mit rund 170 Milliarden Euro gestützt. Inwiefern sich Deutschland und der Euroraum von den Auswirkungen der Krise erholen wird, ist derzeit nicht abzuschätzen.

Diese Krise machte den die sozialen Unterschiede sichtbarer und verschärfte die Probleme bestimmter Bevölkerungsgruppen. Auch die Auswirkungen auf die Psyche sind enorm: die massiven Einschränkungen im Alltag fördern bei vielen Menschen das Entstehen von Depressionen, Angst- und Zwangsstörungen sowie psychosomatischen Beschwerden. Die häusliche Gewalt nimmt seit der ersten Phase der coronabedingten Einschränkungen des öffentlichen Lebens zu. Unter der Krise leiden vor allem auch Kinder und Jugendliche. Einige Studien kommen zu dem Ergebnis, dass es ihnen seit der Pandemie deutlich schlechter geht. Zu Hause wie in der Schule.

Auch wenn es zu Lockerungen der Hygienemaßnahmen kommt, ist die Pandemie noch längst nicht besiegt. Es gibt keine verlässlichen Erfahrungswerte, ob und wie lange das Virus auch künftig starken Einfluss auf unsere Lebensgestaltung haben wird.

Bibeltexte:

»Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich habe dich stark gemacht, ja ich habe dir geholfen und dich gehalten mit meiner siegreichen Rechten.« (Jesaja 41,10)

»Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen«.
(Johannes 6,37)

»Lasst uns also voll Zuversicht hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Erbarmen und Gnade finden und so Hilfe erlangen zur rechten Zeit!« (Hebräer 4,16)

»Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass er uns hört, wenn wir etwas erbitten, das seinem Willen entspricht. Wenn wir wissen, dass er uns bei allem hört, was wir erbitten, dann wissen wir auch, dass er unsere Bitten schon erfüllt hat.« (1Johannes 5,14-15)

Einleitung zu den Fürbitten:

Wir wollen Fürbitte halten und ich bitte Sie, am Ende jeder Fürbitte, wenn wir sagen: „Wir bitten dich, Gott“ zu antworten mit den Worten: „Geh mit uns auf unserm Weg.“

Fürbitten

Herr, unser Gott, die Pandemie hält uns nach wie vor in Atmen: Millionen Menschen haben sich allein in Deutschland infiziert, über 80.000 sind im Zusammenhang mit einer COVID-19-Infektion gestorben. Wir bitten für alle derzeit Erkrankten, dass sie gesund werden. Wir bitten für diejenigen, die unter Langzeitfolgen zu leiden haben. Und wir beten insbesondere für die Menschen, die Angehörige verloren haben.

Viele Länder, die ohnehin täglich mit Armut, Nahrungsmittelknappheit und schlechten Hygienebedingungen zu kämpfen haben, trifft die Ausbreitung des Coronavirus besonders hart. Kein Land war auf das Coronavirus, vorbereitet. Länder wie Jordanien, Libanon oder Sierra Leone leiden durch die ohnehin bestehenden Engpässe in der Lebensmittelversorgung und mangelnde bis nicht vorhandene Hygienevorrichtungen. Wir beten für die vielen Menschen auf der Flucht, die in hoffnungslos überfüllten Camps nahezu keine Chance haben, sich wirksam gegen eine Ansteckung zu schützen.

Wir bitten dich, Gott: *Geh mit uns auf unserm Weg.*

Unser Vater im Himmel: Angesichts dieses Leids muten die Einschränkungen des Berufs- und Alltagslebens in der langen „Corona-Zeit“ beinahe nebensächlich an, dennoch sind durch die vielfältigen Maßnahmen zur Einhegung des Infektionsgeschehens unbestritten viele Härten und Ungerechtigkeiten entstanden. Wir bitten dich um Erbarmen und Hilfen für die, die durch Schließungen im Einzelhandel, der Museen und Theater, der Schulen und Kitas ... in Schwierigkeiten geraten sind. Wir bitten dich um Weisheit und Gesprächsbereitschaft für die, die ihren Unmut mit lautstarkem Protest kundtun, die sich radikalisiert haben. Auch in unseren eigenen Reihen gibt es solche Menschen. Hilf uns, dort ausgleichend zu wirken, wo der Ton rau geworden ist. Dort zu vermitteln, wo auch Christen und Christinnen sich über dieser Thematik entzweit haben.

Wir bitten dich, Gott: *Geh mit uns auf unserm Weg.*

Wir beten, Herr, für die Vertreter und Vertreterinnen aus Politik, Medien und Wissenschaft. Sie haben viel Verantwortung und sind gefordert, weise und gerechte Entscheidungen zu treffen. Wir beten um Einheit von Bund und Ländern, wie koordiniert vorgegangen werden soll.

Wir bitten dich, dass die Folgen für Kindergärten, Schulen und Hochschulen aufgearbeitet werden können. Wir bitten für benachteiligte Bevölkerungsgruppen, deren Bildungschancen sich durch Corona Benachteiligter weiter verschlechtert haben.

Wir bitten dich, Gott: *Geh mit uns auf unserm Weg.*

Gebet

Du bist ein gerechter und barmherziger Gott und Vater aller Menschen. Daher bitten wir neben allem bereits Gesagten um eine „gesellschaftliche Heilung“. Das Christentum war

in seiner Geschichte immer besonders stark, wenn deine lebensbejahende Kraft zu einem barmherzigen Handeln inspiriert hat. Von dieser Inspiration brauchen wir jeden neuen Tag eine kräftige Dosis. Du sagst selbst zu uns: »Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen«. Amen.

Lied: Wer Gott folgt, riskiert seine Träume

Station 2 Frauenberatungsstelle

Thema: Häusliche Gewalt

Mitwirkende: Pfarrerin Sylvia Richter, Pastoralreferentin Sonja Knapp, Iris Bär vom Frauenhaus Mitarbeiterin der Frauenberatungsstelle, Pfarrer Maximilian Bühler

Einleitung:

Gewalt gegen Frauen ist überall auf der Welt gegenwärtig; in Worten und in Taten, durch Ausgrenzung, Benachteiligung und Respektlosigkeit, aber auch ganz direkt durch Menschenhandel und Prostitution, Ehrgehalt, Zwangsverheiratung und Genitalverstümmelung, Missbrauch und Vergewaltigung.

Oft ist der gefährlichste Ort für Frauen zu Hause in den eigenen vier Wänden. Gewalt in Partnerschaften geht fast immer von Männern aus und richtet sich gegen Frauen. In Deutschland ist jede vierte Frau mindestens ein Mal in ihrem Leben davon betroffen. Das ist eine erschreckende Zahl!

Diese Form von Gewalt ein gesamtgesellschaftliches Problem, denn sie ist in allen Schichten, Bildungsgraden und Kulturen zu finden.

Häusliche Gewalt entwickelt sich schleichend und ist in der Regel kein einmaliges Ereignis. Sie ist eher ein komplexes Misshandlungssystem, in dem es darum geht, Macht und Kontrolle über eine andere Person, deren Handeln und Denken zu gewinnen. Körperliche und sexuelle Gewalttaten sind dabei nur ein Teil des Geschehens. Meist sind sie eingebettet in vielfältige und subtile Formen der Machtausübung, durch die Handlungsspielräume eingeschränkt werden, Selbstvertrauen untergraben und Abhängigkeit aufgebaut wird.

Es gibt Frauenhäuser und Beratungsstellen, die hier unterstützen.

Auch für uns gilt: Wer zu uns kommt, den werden wir nicht abweisen!

Doch oft sind wir an den Grenzen unserer Kapazitäten. wir benötigen ganz dringend den Ausbau dieser Angebote. Besonders im Bereich der Prävention kann und muss viel mehr getan werden.

So lange, bis alle gelernt haben an jedem Ort auf der Erde - auch zuhause! – gewaltfrei zusammenzuleben.

Bibeltext: aus Psalm 55

²Gott, höre mein Gebet und verbirg dich nicht vor meinem Flehen.

⁵Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe, ⁶Furcht und Zittern ist über mich gekommen.

⁷ Ich sprach: O hätte ich Flügel wie Tauben, dass ich wegflöge und Ruhe fände!

¹³Denn nicht mein Feind schmählt mich, das würde ich ertragen,

¹⁴sondern du bist es, mein Gefährte, mein Freund und mein Vertrauter,

¹⁵die wir freundlich miteinander waren.

¹⁸Des Abends, morgens und mittags will ich klagen und heulen; so wird Gott meine Stimme hören.

¹⁹Er erlöst mich von denen, die an mich wollen, und schafft mir Ruhe.

Gebet:

Bergender Gott, unsere Welt ist voll von Gewalt. Bei unseren Nachbarn in der Ukraine offen vor Augen, in einem Krieg. In unserem eigenen Leben und Umfeld verdeckter. Gewalt hat viele Gesichter. Bis hinein in unsere Sprache, in Gesten, in unserem Miteinander.

Lass uns aufmerksam sein, damit wir Gewalt wahrnehmen, aufdecken und unterbrechen können. Hilf uns, mutig und mit langem Atem Räume gewaltfreien Lebens und gewaltfreier Kommunikation zu schaffen. Schutzräume. „Wer zu mir kommt, die werde ich nicht abweisen.“

Fürbitten:

Für alle Menschen in unserer Welt, die Gewalt erfahren. Schenke ihnen Hoffnung, die größer ist als die Angst. Lass sie sichere Orte finden, an denen sie Atem holen können. Zeige ihnen Wege, um mit ihren Erfahrungen zu leben und führe sie in ein selbstbestimmtes Leben.

Wir bitten dich, Gott: *Geh mit uns auf unserm Weg.*

Für alle, die Gewalt ausüben; die keinen Ausweg aus der Spirale der Gewalt sehen, die damit andere und auch sich selbst verletzen. Hilf ihnen, sich für einen anderen Weg zu entscheiden und stelle ihnen Menschen an die Seite, die sie dabei unterstützen.

Wir bitten dich, Gott: *Geh mit uns auf unserm Weg.*

Für die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und alle, die Menschen mit Gewalterfahrungen unterstützen; die einfühlsam Raum geben, wenn Menschen sich anvertrauen; die helfen, Wege zurück ins Leben zu finden. Schenke ihnen Quellen, an denen sie selbst immer wieder Kraft schöpfen können.

Wir bitten dich, Gott: *Geh mit uns auf unserm Weg.*

Lied EG 584 Meine engen Grenzen

Station 3 Mollerplatz

Thema: Krieg in der Ukraine – Sehnsucht nach Frieden in der Welt

Mitwirkende: Hans Schuster, Pfarrerin Ulrike Hofmann, Pfarrer Peter Kiehl

Einleitung:

Seit Wochen herrscht Krieg in der Ukraine. Ein Krieg, der von Russland begonnen wurde. Menschen sterben. Soldaten und Zivilbevölkerung. Menschen kämpfen ums Überleben, sie verteidigen ihr Land, ihre Freiheit und die Demokratie. Millionen Menschen, vor allem Frauen und Kinder, haben ihre Heimat verlassen.

Der Krieg ist eine Bedrohung für angrenzende Länder. Am Beispiel von Rumänien wird deutlich, vor welchen Herausforderungen die Menschen in diesen Ländern stehen.

Rumänien hat eine über 700 Km lange Grenze mit der Ukraine. Im Osten Rumäniens, wo die umkämpfte Region entlang der ukrainischen Schwarzmeerküste liegt, wächst die Angst vor ungewollten Kriegshandlungen seitens Russlands, in dem Gebiet wurden abgestürzte russische Dronen gefunden.

Durch Rumänien sind sehr viele Flüchtlinge durchgereist, mehr als 100.000 sind aber dort geblieben, sie wollen nach Kriegsende in ihre Heimat zurückkehren. Alle wurden herzlich aufgenommen und versorgt. Denjenigen die im Land geblieben sind wurden Unterkünfte bereitgestellt, die meisten bei

hilfsbereiten Privatpersonen und Arbeitsgenehmigungen erteilt, Zugang zur medizinischen Versorgung gewährt und für die Kinder Plätze in Kindergärten und Schulen bereitgestellt.

An der Grenze sorgen Offizielle Organisationen und Privatpersonen für einen freundlichen Empfang und Erstversorgung. Wir sind sehr dankbar für die große Hilfsbereitschaft.

Zur Verteidigung des NATO-Gebietes hat Rumänien einer großen Aufstockung der im Land stationierten Waffen, inklusive Flugzeugen und Abwehrsysteme und Soldaten zugestimmt.

Es ist Krieg, unerträgliches Leid für die Menschen in der Ukraine. Wir sind voller Mitgefühl für das Leid und die Not der Menschen. Wir sind sehr dankbar für die große Hilfsbereitschaft vieler Menschen. Wir sehen mit ohnmächtigen Gefühlen auf den Kriegstreiber und unterstützen alle Bemühungen der Politik, ihm wirksam entgegenzutreten. Denn Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein.

Bibeltext: Matthäusevangelium 5, 4-10:

4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. 5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. 6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. 7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. 8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. 9 Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen. 10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Fürbitten:

Alle unsere Bitten für die Menschen, die von dem Krieg in der Ukraine betroffen sind, legen wir in die Worte unserer Schwestern und Brüder aus der Orthodoxen Kirche in Rumänien.

Nach ihren Worten beten wir:

Lasst uns in Frieden zu unserem Herren beten:

Für die Menschen in der Ukraine -

dass die Wurzeln von Hass, Feindschaft und der Wunsch nach Herrschaft über die Herzen derer, die Unschuldige unterdrücken, ausgerissen werden.

Lass in allen eine wahrhaftige Liebe entstehen, damit der Krieg und das Leiden beendet wird.

Wir bitten dich, Gott: *Geh mit uns auf unserm Weg.*

Lasst uns zum Herren beten

- für alle die auf der Flucht sind und für alle die Menschen in Not helfen.
- für die Menschen in den angrenzenden Ländern der Ukraine.
- für die Menschen in Russland, die ihre kritische Stimme erheben.

Wir bitten dich, Gott: *Geh mit uns auf unserm Weg.*

Herr lehre uns den Frieden in unseren Herzen zu suchen, denn in den Herzen, in denen Frieden herrscht, ist kein Platz für Hass, für Herrschaftsausübung und für Angsteinflößung.

Du bist unser Friede, sei du mit uns.

Wir bitten dich, Gott: *Geh mit uns auf unserm Weg.*

Gebet

Herr, unser Gott, du bist ein Menschenliebender, Suche Liebe in uns. Lass Liebe wachsen in unseren Herzen, die von Liebe und Einheit entleert sind, die von den Dornen des Hasses und anderer Sünden getrieben werden.

Segne, Herr Jesus Christus, das hart in Bedrängnis stehende ukrainische Volk und beschütze alle Kinder, Frauen und Männer durch deine Gnade! Ein Tropfen der Gnade Deines Allerheiligsten Geistes, der auf sie herabkommt, bringt sie reich zum Blühen, um so zur guten Frucht zu wachsen und aus Liebe zu Dir die guten Werke zu steigern und in Liebe und Einheit zu weilen.

Herr, unser Gott, indem Du die Liebe in den Herzen Deiner Diener und Dienerinnen vermehrst, beschütze uns vor allem Bösen, vor der Unterdrückung durch sichtbare und unsichtbare Feinde, vor dem Schwert, vor dem Angriff anderer Nationen, und hilf uns immer, einander zu lieben und alles Gute zu tun, damit wir würdig Deiner Güte werden.

Amen.

Lied: Herr, gib uns deinen Frieden

Station 4 Kantplatz

Thema: Recht auf Wohnen

Mitwirkende: Gemeindereferentin Judith Weiler, Dekan Pfarrer Dr. Christoph Klock, Pfarrer Frank Briesemeister

Einleitung

Jeder Mensch hat ein Recht auf Wohnen. Doch in den Städten der Ballungsräume fehlt es an bezahlbaren Wohnraum. Gründe gehen bis in die Achtzigerjahre zurück. Damals ist man von einer schrumpfenden Bevölkerungszahl ausgegangen. Weniger Sozialwohnungen wurden gebaut und kommunale Wohnungsbaugesellschaften veräußert. Beides hat dazu beigetragen, dass die Mieten steigen.

Zuzüge verstärken das Problem auf dem Wohnungsmarkt auch hier in Darmstadt. 2012 lebten noch 150.000 Menschen in der Stadt. Mittlerweile ist die Bevölkerungszahl um über 12.500 Personen angewachsen.

Von der Wohnungsnot betroffen sind besonders die einkommensschwächeren Haushalte, Familien und Studierende. Ihnen fehlt es an bezahlbaren Wohnheimplätzen. Infolge dessen drängen sie auf den freien Wohnungsmarkt, um in einer Wohngemeinschaft unterzukommen.

Insgesamt wird die Wohnsituation von mehr als einem Drittel der Darmstädter Mieter*innen als problematisch angesehen.

Manchmal führt die Wohnungsnot zu persönlichen Dramen: Paare, die sich trennen, aber weiter die Wohnung teilen müssen, weil keine neu finanzierbare Bleibe in Sicht ist. Familien mit Kindern, die in zu kleinen Wohnungen leben, weil ein Umzug unbezahlbar bleibt. Nachbarn, die nach der Sanierung ihrer Wohnung wegziehen müssen, weil der Mietaufschlag nicht mehr tragbar ist. Ältere Menschen, die nach Jahrzehnten aus ihrer Wohnung gedrängt werden, damit diese teurer vermietet werden kann.

„Ja, direkt bei mir in der Nachbarschaft musste ein älteres Ehepaar jetzt ausziehen nach 45 Jahren im Zuge der Modernisierung im Rhön-/Spessarttring. Und jetzt ziehen da Studenten ein mit 1300 Euro Kaltmiete. Von 700 auf 1300 Euro – das ist der Wahnsinn. Das treibt die Mieten so nach oben bei uns

in der gesamten Siedlung.“ (Kevin Bettin, Student der TU Darmstadt, Deutschlandfunk vom 23.12.2019)

Bibeltext: 3. Mose 25 1, 14.17b-19

Der HERR sprach zu Mose auf dem Berg Sinai: Rede zu den Israeliten und sag zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch gebe, soll das Land Sabbatruhe für den HERRN halten. Wenn du deinem Mitbürger etwas verkaufst oder von ihm etwas kaufst, sollt ihr einander nicht übervorteilen. Ihr sollt meine Satzungen befolgen und meine Rechtsentscheide bewahren und sie ausführen; dann werdet ihr im Land in Sicherheit wohnen. Das Land wird seine Frucht geben, ihr werdet euch satt essen und in Sicherheit darin wohnen.

Fürbitten:

Im Vertrauen auf deine Gegenwart beten wir:

Für diejenigen, die Städte entwickeln und Wohnräume planen. Lass sie ihre Siedlungen so gestalten, dass sie zu Wohnorten werden, in denen alle Bürger gut und gerne leben.

Wir bitten dich, Gott: *Geh mit uns auf unserm Weg.*

Für diejenigen, die von horrenden Mieterhöhungen betroffen sind. Lass sie die Solidarität ihrer Mitmenschen erfahren. Lass uns -christliche Kirchen- für bezahlbaren Wohnraum eintreten.

Wir bitten dich, Gott: *Geh mit uns auf unserm Weg.*

Für diejenigen, die durch Kriege und Naturkatastrophen ihr Zuhause verloren haben. Schenke ihnen den Mut und die Kraft für den Wiederaufbau bzw. den Neubeginn an einem anderen Ort.

Wir bitten dich, Gott: *Geh mit uns auf unserm Weg.*

Gott, du bist an unserer Seite, du willst, dass unser Leben gelingt. Dafür danken wir Dir. Amen

Lied: Komm bau ein Haus

Station 5 im Herrngarten an der Friedenslinde

Thema: Klimawandel/Schöpfung bewahren

Mitwirkende: Dekanin Pfarrerin Ulrike Schmidt-Hesse, Pastoralreferentin Sara-Marie Hüser, Gemeindeassistentin Janina Konopka

Einleitung

Wir sind gemeinsam unterwegs, tragen das Kreuz, beten den Kreuzweg. An dieser Station schauen wir dabei besonders auf unsere Schöpfung. Schon lange trägt sie unsägliche Lasten, droht darunter zusammen zu brechen oder ist es schon lange. Die Erde schreit – aber hören wir diesen Schrei?

Vielleicht hören einige diesen Schrei, manche hören ihn noch lange nicht. Die, die ihn hören, probieren laut zu werden, protestieren und setzen sich ein. Vielleicht sind sie wie Simon von Cyrene – sie versuchen das Kreuz mitzutragen, ein Stück zu entlasten. Sie probieren wieder aufzuhelfen. Trotzdem sieht ein großer Teil der Menschen weiterhin zu, wie die Schöpfung ihr Kreuz trägt und letztlich gekreuzigt wird.

Die Folgen sehen wir schon lange: Damnbrüche, Sturzfluten, Überschwemmungen, Tsunami – sei es im Ahrtal oder in Fukushima. Dürren, Hungersnöte, Ernteeinbußen – viele Menschen verlassen ihre Heimat, weil es dort kein sauberes Wasser und nicht mehr genug Nahrungsmittel gibt. Die gekreuzigte Schöpfung wird den Menschen zum Kreuz. Sehen wir hin? Sehen wir die gekreuzigte Schöpfung und sehen wir die Menschen, die darunter zerbrechen?

Für die Schöpfung gibt es noch Hoffnung. Was wir in den Katastrophen erleben, ist, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und wie in Geburtswehen liegt – und damit guter Hoffnung ist. Denn auch sie, die Schöpfung, soll von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Bibeltext: Römer 8,18-22

Ich bin nämlich überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. 19 Denn die Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. 20 Gewiss, die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin: 21 Denn auch sie, die Schöpfung, soll von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. 22 Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt.

Gebet:

Gott, du hast uns in diese wunderbare Welt gestellt, und dankbar schauen wir auf das Werk deiner Hände. Aber wir vergessen oft, dass wir nicht Herren der Schöpfung sind und verantwortlich mit ihr im Einklang leben müssen. Hilf uns, dass wir sensibel und bereit werden, dein Werk mit Achtung und Respekt zu begegnen und entsprechend zu handeln.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Fürbitten:

Gott, der du alles geschaffen hast: Die Ozeane, den Himmel, die Pflanzen, Tiere und Menschen. Dir vertrauen wir unsere Sorgen und Bitten an:

- Öffne unsere Augen für die Schönheit der Schöpfung, damit wir über deine Werke staunen und Wege suchen, um sie zu bewahren.
- Öffne unsere Ohren, damit wir das Klagen der Erde hören, von der wir ein Teil sind.
- Öffne unser Herz, damit wir bereit sind Gewohnheitsmuster zu verlassen, die der Schöpfung schaden.

Wir bitten dich, Gott: *Geh mit uns auf unserm Weg.*

Gott, stärke uns durch deinen Geist. Du bist bei uns auf unserem Weg und begleitest uns bei unserem Tun.

Fürbitten- Aktion an der Friedenslinde

Lied: "Gott gab uns Atem"

Abschluss:

Vater Unser

Segen

Chor NAK